



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Umb den Himmel kan niemahls gnug gearbeitet werden.
Assumpsit Jesus Petrum, & Jacobum, & Joannem fratrem ejus, & duxit illos
in montem excelsum scorsum, & transfiguratus est ant ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Am Aunderten Sonntag in der Fasten.

Erste Predig.

Um den Himmel kan niemahls genug
gearbeitet werden.

Assumpsit Iesus Petrum, & Jacobum, & Joannem
fratrem ejus, & duxit illos in montem excelsum
seorsum, & transfiguratus est ante eos. Matth.
17. v. 1. & 2.

Der Herr Iesus nahm zu sich Petrum, und Jacobum,
und Joannem seinen Bruder, und führte sie sonder-
werts auf einen hohen Berg, und wurde verkläret vor
ihnen.

281 **S**elten wird geprediget vom
Himmel / und desselben ewi-
ger Glückseligkeit / gar zu
gesparfamb wird von Eng-
len geredet von jener immer-
wehrenden und freudenvoller Wohnstatt
deren Auserwählten / darumb dann auch
die Begierd zum Himmel bey Vilen nicht
so groß / weil der Werth und Kostbar-
keit desselben unbekant. Also klagen vil-
leicht vil eyffrige und in GOTT vertieff-
te Seelen. Aber was will man predi-
gen von einer Sach / die allen unbewußt?
was will man reden vom Himmel / von
welchem niemand eigenthümlich reden
kan. Ganz geheim und verschwiegen wird
gehalten uns sterblichen / und in disem
elenden Leben annoch streitenden Men-
schen / was für Freuden und Herrlich-
keit die auserwählte Schaar deren Him-
mels-Burgeren in ihrem unsterblichen
und ganz sigreichen Stand bey klarer
Anschauung des Göttlichen Angesichts
unaufhörlich genießen. Dann frage ich
jene umb Bericht / welchen in disem sterbli-

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

chen Leben vergünnet worden / wiewohl
nur von weitem / und gleichsam mit einem
Blick in den Himmel hinein zu schauen /
antwortet zwar erstlich Iſaias der Prophet
am 6. v. 1. Vidi Dominum sedentem su-
per solium excelsum & elevatum, ich ha-
be den Herrn sitzen gesehen auf einem er-
hobenen hohen Thron. Will man aber
wissen / wie diser Ehren-Thron beschaf-
fen? ob der HERR allein gegessen? oder
noch andere mehr neben ihm? wer und
welche? schweiget er von allen: ja bald
nach disem Wunder-Gesicht wird der
Mund disem Propheten von einem Ce-
raphin mit einer glühenden Kohlen / wie
mit trieffenden Eigelwar / verpetchafft-
et das Stillschweigen zu halten. Paulus
der Welt-Apostel bekennet 2. Cor. 12.
v. 4. daß er die Gnad gehabt biß in den
dritten Himmel hinein zu sehen / fragt
man aber / was er gesehen habe / und wie
es allda zugehe? antwortet er: Audi-
vi arcana verba, quæ non licet homini lo-
qui, ich hab Geheimnissen vernommen/
die ich keinem Menschen darff offenbah-
ren.

3

ren. Im heutigen Evangelio wird Petro, Jacobo, und Joanni, drey heiligen Apostelen / aus sonderbahrer Gnad die Grösse deren himmlischen Freuden gezeiget in der Verklärung Christi ihres Lehr-Meisters / fragt man aber diese Jünger / in wem eigentlich diese Freud bestanden? antwortet Petrus v. 4. Bonum est nos hic esse, es seye ihme wohl darben gewesen / weiß aber nicht / was er redet: Non sciebat, quid diceret: sagt der Evangelist Marcus am 9. v. 5. solte er es auch gewußt haben / wird doch allen dreyen Jüngern ernstlich eingebunden: Nemini visionem dixeritis, Matth. 17. v. 9. was sie gesehen haben / niemand zu offenbaren. Einig und allein Joannes hat nachmahls in seiner heimlichen Offenbarung am 21. von der himmlischen Freuden-Stadt einigen Grund- und Abriß gemacht / in dem er sagt / daß die Mauern seynd von Jaspis / die Stadt selbst von pur-lauteren Gold / 12. Porten / 12. Perlen / die Gassen so gar gepflastert mit ganz goldenen Blatten. Aber wie Chrysostomus Homil. 14. in Gen. recht vermerckt / was allhier von Gold / Perlen / und Edelsteinen geredet wird / ist nur eine Vergleichung / die allzeit hincket / und werden jetzt gemeldte Kostbarkeiten nur angezogen / weil unter allen sichtbaren Geschöpfen nichts kostbarers zu einer Vergleichung gefunden wird. Im übrigen ist der Himmel weit herrlicher und kostbarer als gemeldte Beschreibung anzeiget. Wie ist dann endlich der Himmel eigenthumblich beschaffen? wie groß seine Freuden? was haben wir allda zuerwarten? Paulus der Welt-Apostel in der ersten zun Cor. am 2. v. 9. antwortet: Oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quæ præparavit Deus ijs, qui diligunt illum, kein Aug hat gesehen / kein Ohr gehöret / in keines Menschen Herz ist gestigen / was Gott jenen bereitet habe / die ihne lieben. Dis ist alles / was man eigenthumblich von Himmel sagen kan. Seye diesem aber / wie ihme wolle / und wisse niemand von uns eigenthumblich zu sagen / was im Himmel ist / können wir alle den Himmel dennoch erwerben: Acquiri potest, æstimari non potest; sagt Augustinus Serm. 253. de Sanctis. Der Himmel

kan erlangt / nicht aber der Gebühr nach geschätzt werden. Solchem nach will auch nicht reden von dem / was im Himmel ist / sondern von dem / wie der Himmel zu erlangen / und sage / gleichwie niemand nach gnügen sagen kan / was der Himmel ist / also auch kan niemand umb den Himmel gnug arbeiten / das erweise ich.

Ein anders ist eine Belohnung / 282
ein anders eine Gnad. Die Gnad wird gegeben ohne Verdiensten / die Belohnung niemahls / sondern ist allzeit eine Frucht der Arbeit: aus welchem ich schliesse / daß der Himmel / weil er eine Belohnung ist / auch müsse verdienet werden. Ja ich sage: weil der Himmel eine so grosse Belohnung ist / daß niemand den Werth derselben gnugsam aussprechen könne / könne niemand auch nach gnügen arbeiten / diese Belohnung zu gewinnen. Es hätte Gott zwar ohne unsere Bemühung in sein Reich uns können aufnehmen / seine ewige Weißheit aber hat es anderst angeordnet. Er will / daß wir umb diese Cron streiten / er will / daß wir arbeiten / ehe daß wir kommen zu dieser ewigen Ruhe: also will es Gott / und wie dörfen wir uns widersetzen? können wir uns mit Recht darumb beklagen? Ja vil mehr / können wir darumb gnug loben seine unendliche Barmherzigkeit? und unser eigenes Glück gnug schätzen? indem wir mit Anwendung einer so kurzen Arbeit gewinnen können ein immerwehrendes Reich. Dann wäge man gegen einander ab / was wir Gott geben / und was er uns vorbehaltet / was Gleichheit hat eines mit dem andern? Paulum den Welt-Apostel wolle man anhören / dann merckwürdig ist / was er redet / und die Zeit / in welcher er geredet hat von dieser Vergleichung. Er hatte allbereit allerhand Völkerschafften geprediget das Evangelium / er hatte unter Juden und Heyden den Namen Jesu Christi des Erlösers kundbahr gemacht / und mit was saurer Mühe / und Arbeit / durch die ganze Zeit seines wehrenden Apostolats? mit wie vilen Gefahren zu Wasser / zu Land / in Städten / in Wildnissen / von Aus-

länderen/ von Lands-Genossen/ von falschen Brüdern. Wohin hat sein Eyffer sich nicht erstreckt / allen ohne Unterschied das Evangelium zu verkündigen; durch Stein/ Ruthen/ Schiffbruch/ Gefängnus/ sechs hundert andere nicht leichte Ubel / die diser unüberwindliche Apostel übertragen hat. Will nichts melden von seinen anderen / und einheimischen Tugenden / von seiner Lieb zu Gott / Verachtung seiner selbst / Armuth / so wohl des Geistes / als in der That / Kastenung des Leibs / strengen Fasten / widerholten Gebett / gewiß ist / kein Mensch werde leicht einen so grossen Schatz deren Verdiensten zusammenbringen / folgar auch mit grössern Berthrauen die Belohnung zu erwarten haben / als diser grosse Apostel. Was haltet er aber dannoch von sich? Ach / sagt er / nichts ist / was ich gethan habe / wird Gott mir die Rechnung machen / wird kaum etwas übrig bleiben / so ich ihme verehren könne: Existimo enim: schreibt er zum Römern am 8. v. 18. quod non sunt condignae passionis huius temporis ad futuram gloriam, quae revelabitur in nobis: Dann ich halte dafür / daß alles Leyden diser Welt nicht könne verglichen werden mit der künftigen Herrlichkeit / die in uns wird geoffenbahret werde. Ursach dessen gibt er in der andern zum Cor. am 4. v. 17. momentaneum & leve tribulationis nostrae aeternum gloriae pondus operatur in nobis, dann alles / was wir leyden / ja leyden können in diser Welt / ist zeitlich / ist wenig / ist gering / was wir zu hoffen haben / ist vil / ist wichtig / ist ewig.

283 Und das ist die Ursach / warumb der Sohn Gottes selbst / da er uns allhier auf Erden mit eignem Mund sein heiliges Evangelium verkündiget hat / ein so hartes und strenges Evangelium / ein Evangelium / welches dem Fleisch / der Sinnlichkeit / der Natur selbst zu wider ist / ein Evangelium / welches nicht redet / als von Duff / Abtödtung / Verlaugnung seiner selbst / doch allen anbefohlen: Gaudete, & exultate, freuet euch / und frolocket / Matth. 5. v. 12. Wie wird man aber sich erfreuen in Armuth / in Verachtung / in Creutz und Leyden?

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

quoniam merces vestra copiosa est in caelis, setzt Christus hinzu / weil groß ist unsere Belohnung im Himmel. Alle Heilige haben wohl erkennet diese Warheit / Heilige / die schon allbereit in die himmlische Freuden-Stadt aufgenommen worden / und mit ihren Beyspilen uns dahin den Weeg gezeiget haben / mit was theuren Werth haben diese nicht den Himmel erkaufft / mit was grosser Heiligkeit habens erworben die himmlische Glückseligkeit. Sie haben ganz genau gehalten alle göttliche Gebott / und dis ist gewesen der erste Staffel ihrer Heiligkeit. Sie haben auch gehalten die Evangelische Råth / und dis ist gewesen der anderte Staffel. Sie haben endlich ihr Blut vergossen / und den grausamsten Tod ausgestanden / und dis ist gewesen der dritte und letzte Staffel ihrer Heiligkeit. Doch habens nach so grosser Heiligkeit / niemahls geglaubet / was sie gethan oder gelitten haben / seye gnug den Himmel zu erlangen. Was für ein schönes Lehr-Stück für uns.

Es haben erstlich / sage ich / diese 284 heilige Leuth / sich des ewigen Lebens zuversichern / alle Gebott Gottes gehalten. Weiß man wohl / was dieses sagen will? es will sagen / daß sie denen stärcksten Versuchungen widerstanden / in gefährlichsten Gelegenheiten / wann sie sich in selben haben müssen aufhalten / underlest verbliben / ihre Begierden allzeit im Zaum gehalten / ihr Fleisch der Vernunft allzeit unterworfen. Es will sagen / daß sie mitten im Getümmel der Welt die Versammlung des Gemüths / im Ueberfluß die Mäßigkeit / in Ehren die Christliche Demuth / in Reichtum die Armuth des Geistes geübet / und bewahret haben. Es will sagen / daß sie ihr Creutz mit Gedult übertragen / ihren Feinden verziehen / ihren Nächsten geliebet / und denen Armen nach Vermögen zu Hülff gekommen. Es will sagen endlich / daß sie in allen ihres Stands oder Amts-Schuldigkeiten erfüllet haben. Solte man uns fragen / was wir halten von diser Weis zu leben? wurde man antworten / es seye ja ein solches leben übrig gnug / daß

daß man als ein frommer und gethreuer Knecht vom Herrn aller Dingen die versprochene Belohnung erhalte. Doch haben gesagte Heilige weit anderst von sich gewrthlet. Sie haben sich für unnütze Knecht gehalten / sie haben keine andere Meynung von sich gehabt / als daß ihnen Gott nichts zu geben schuldig seye. Sie haben ihre Rechnung allein gemacht auf seine Barmherzigkeit / als welche / wie Augustinus redet : ihre Gaaben in uns krönet / wann sie belohnet unsere Verdiensten.

285 Darumb sie dann ihren Eyffer höher getriben / oder / sie vilmehr seynd getriben worden von ihrem Eyffer / nicht allein zuhalten / was Christus ausdrücklich gebotten / sondern auch / was er gut geheissen und gerathen hat. Gehe man mit Gedanken in die Egyptische Wildnussen : betrachte man allda jene alte Welt-berühmte Einsidler / schaue mans an auf höchsten Spitzen deren unbewohnten Felsen / oder suche mans in tieffen Grufften der Erd / seyns Engel oder Menschen? So lang und oft Wachen / Fasten / Betten / Betrachten / und aller Unnehmlichkeiten dieses Lebens sich freywillig berauben / heist dieses leben / und nicht vilmehr täglich sterben? Warumb so grosse Strengheit? so vil Fastens / so vil Bettens / so grosse Einsamkeit / warumb? Ach gezimbt es einem Christen also zu fragen ; antworten thun wir umb den Himmel noch gar zu wenig? uns glückseligen / wann wir nach 50. 60. ja 100. in solchen Strengheiten zugebrachten Jahren würdig seynd in die himmlische Freuden-Stadt von Gott aufgenommen / und unter seine Auserwählten gezehlet zu werden. Also haben vor Zeiten gedacht jene alte Einsidler / also gedencken anoch alle fromme Ordens-Leuth / deren vil von hochadelichen Geblüd und noch adelicheren Gemüth die Welt verlassen / mit unauslöschlichen Gelübden / zur ewigen Armuth / zur ewigen Keuschheit / zum ewigen Gehorsam sich verbinden / und danoch / wie David im 15. Psalm. v. 6. mit Freuden singen : Funes ceciderunt mihi

in praelaris. Kostbare Band / die uns mit Gott verbinden / wir gehören Gott zu / und er wird in Ewigkeit uns zugehören. Opffern wir uns ihme zu Lieb auf zum völligen Brand-Opffer / verlihren wir ganz nichts / sondern gewinnen / etenim hereditas mea praelara est mihi , dann wir zu erwarten haben ein ganz herrliches immerwehrendes Erbtheil / gegen welchem alles / was wir verlassen haben / noch gar zu wenig ist. Was soll ich sagen von vilen tausend heiligen Martyrern von jenen tapferen Kriegs-Leuthen der streitenden Kirch? was für entseztliche Peynen hat die Grausamkeit deren Tyrannen nicht erfunden ihre Beständigkeit zu stürzen / und ihre Gedult zu überwinden. Haben aber alle diese Peynen nur auch im geringsten sie bestürzet? ganz nicht. Mit gleicher Freud und Begierd seyns gegangen / ja geloffen zu Galgen / und Rädern / zu Feur / und Flammen / wie ein hungeriger zum besten Gastmahl. Meynen möchte man / die entseztlichste Peynen haben ihnen zu Lieb ihre Natur geändert. Ein Heil. Stephanos bittet unter einem Platzregen deren Riselfsteinen / so auf ihne gefallen / für seine Feinde und Verfolger. Ein H. Andreas umfasset sein Creutz mit beyden Armen. Ein H. Laurentius reizet an seine Peyniger auf seinem glüenden Ross ihne umzukehren / und auf der andern Seiten auch zu braten. Woher diese mehr dann menschliche Stärke und Tapfferkeit? von der Begierd zum Himmel und Hoffnung der ewigen Belohnung / diese hat gemacht / daß sie alle ihre Peynen für nichts geachtet / ja für Trost und Erquickung gehalten.

Was gedencken wir nach so herrlichen 286
Beyspielen? Leuth / wie wir / aber unschuldiger / als wir / heiliger / als wir / eifriger / als wir / der Welt mehr abgestorben / als wir / haben nach so vilen im Dienst Gottes zugebrachten Jahren / nach langer Übung allerhand Tugend-Wercken / nach so vilen ausgestandenen Peynen und Marter / sich des Himmels nicht würdig geachtet / und gemeynet für selben noch zu wenig ge-

gethan zu haben / und wir bilden uns ein wegen ein kurzes Gebett / wegen ein oder anders aus Unwillen oder Eytelkeit gegebenes Almosen / wegen ein geringes oft unterbrochenes Werck der Andacht / bey einem müßigen / zarten / eitlen / und nach aller Bequemlichkeit eingerichteten Leben ein unabsprechliches Recht zu haben zu jener ewigen Glückseligkeit ! gedencke man selbst / verhalten wir uns also / glücklich in dieser Welt zu leben ? nachdem man Leib und Leben gewaget ein Stück Geld zu machen : nachdem man Tag und Nacht in Hitze und Kälte mit tausenderley ungemach einem grossen Herrn hat aufgewartet sein Glück zu befördern / endlich aber ein Ziel und End erreicht / haltet man alle Arbeit für gering. Man sagt : meine Mühe ist mir wohl bezahlet worden. Ach halte man wenigstens den Himmel / ein immerwehrendes Reich / eine unaufhörliche und Freuden = volle Glückseligkeit in gleichem Werth / in welchem man haltet ein zergängliches / unbeständiges / betrüglisches Glück dieser Welt.

287 Sehe man allhier eine grosse Herger-nus / welche bey uns Christen gefunden wird. Man sagt oft zu einem Welt-Menschen / daß man sich umb den Himmel bemühen müsse : man müsse sich selbst Gewalt anthun / seine Begierden in Zaum halten / die böse Natur der Vernunft unterwerffen / der Welt absterben / sich selbst verlaugnen / das rebellische Fleisch in der Zucht halten / in standmäßigen Tugend-Wercken sich beständig üben. Was Beschwärmussen / was Entschuldigungen werden alsobald vorgewendet ? was wunderliche Auslegungen des Christlichen Befehls werden gemacht ? Man sagt : ein anders seye in der Welt leben / ein anders in Clöstern / man müsse seinen Stand halten. Was Noth so vieler unschuldigen Ergötzlichkeiten dieses Lebens sich zu berauben ? der Himmel seye nicht für die Gänß gebauet / man könne zu Wasser so wohl / als zu Land dahin gelangen. Stehet aber ein zeitliches Glück bevor / eine Promotion, eine reiche Heyrath / ein namhafter Gewinn ? re-

det man wohl also ? alle Mühe und Arbeit wird für gering gehalten. Indessen aber bleibt wahr der Ausspruch Christi selbst der ewigen Wahrheit bey Matth. am 11. v. 12. Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud, das Himmelreich leydet Gewalt / und Gewaltthätige reißen es zu sich. Fragt man villeicht / in wem dann eigentlich dieser Gewalt bestehe ? antwortet der grosse Kirchen = Vatter Basilus : Violentiam appellat assiduam & acrem corporis in laboribus fatigationem, omnia abnegando, vigilando, jejunando, orando &c. Die Gewaltthätigkeit stehet in dem / daß man den Leib beständig abmatte mit standmäßiger Arbeit / der verdorbenen Natur nichts zulasse / zu welchem sie anreiset / in guten Wercken der Christlichen Liebe / der Andacht / der eignen Abtödtung und mehr andern standmäßigen Tugenden sich übe. Dis ist der Gewalt / den wir alle umb den Himmel uns anthun müssen.

Aber warumb habe ich bis dato 288 nur geredet vom Beyspil deren Heiligen allein ? schaue man an Christum JE- SUM den gekreuzigten ! wie theur hat der Sohn Gottes selbst den Himmel erkauften müssen ? Oportuit Christum pati, & ita intrare in gloriam suam : lehret uns das Evangelium Luc. 24. v. 26. Christus hat leyden müssen / und also eingehen in seine Herrlichkeit. Doch hat er zu solchem Ende sein Creutz / sein Leben / sein Blut anzuwenden nicht zu vil zu seyn erachtet. Dann wie Paulus schreibt zum Hebr. am 12. v. 2. Proposito sibi gaudio sustinuit crucem confusione contempta : Christus hat in Ansehung der bevorstehenden Freud / Ehre und Unbild verachtet / und den Tod des Creuzes ausgestanden. Und wir vermehren mit aller Bequemlichkeit in den Himmel hinein zu gehen ? wann Gott noch einen andern Himmel bauet / kan es villeicht geschehen / in den jetzigen glaube ich nicht. O wie Sorge ich vilmehr / daß nicht einsmahls mir selbst und vielen andern vom Heil. Petro als grossen Thür = Hüter des himmlischen Palasts werde gesagt werden / was im 2. Buch

deren Königen am 5. v. 6. zu David, da er in seiner königlichen Haupt-Stadt Jerusaleem wolte seinen Sitz nehmen/ist gesagt worden: Non ingredieris huc, nisi abstuleris Caecos & Claudos: Ich setze hinzu aus dem Evangelio Luc. 14. v. 13. pauperes & debiles, nicht hineingehen wirst / O König / du hast dann zuvor / Blinde / und Lahme / Arme und Schwache hinweggenommen. Ein gleiches sorge ich / werde vilen einmahl gesagt werden. Du freylebendes Welt-Kind / was willst im Himmel machen? Es seynd im Himmel nur blinde Tobia, die der Welt Eitelkeiten nicht haben angesehen: nur hinkende Jacob / die auf den Lust-Weisen der Welt nicht seynd herum gesprungen: nur arme Lazari / die der Welt Lustbarkeiten nicht genossen: nur armseelige Francke Job / die ihr Unglück und Beschwärnussen mit Gedult übertragen haben. Talium enim est regnum caelorum, sagt Christus Matth. 19. v. 14. für dergleichen Leuth allein gehöret der Himmel: Non ingredieris huc, du wirst nicht hineinkommen/es seye dann/das diese daraus vertriben werden / und du also Platz findest.

Auf dann Christliche und mit so

theurem Blut Christi IESU des gecreuzigten erkaufte Seelen! zum Himmel/zum Himmel/zu welchem wir alle erschaffen worden. Gedencke man alles Unglück dieser Welt seye das größte Glück / wann es uns bringt den Himmel / alles Glück hingegen das größte Unglück / wann es des Himmels uns beraubet. Gedencke man eines aus beyden werde nothwendig erfolgen: entweder werden wir ewig uns erfreuen im Himmel / oder ewig leyden in der Hölle / darum dann halte Niemand für zu beschwärllich die Arbeit den Himmel zu erlangen / und die Hölle zu verhüten. Gedencke und sage man oft mit einem grossen Augustino: leyde und hoffe mein Herz / dann der Himmel stehet bevor. Alle Bitterkeiten dieser Welt seynd nur Tropffen / die künftige Freuden ganze Meer. Augenblicklich ist das Leyd / ewig die Freud: leyde und hoffe mein Herz! Brevis est molestia, aeterna erit laetitia, ad tempus laboras, in aeternum non laborabis. Kurz ist die Überlastigkeit / ewig wird seyn die Fröhlichkeit / ein Zeitlang wirst arbeiten / in Ewigkeit wirst ruhen.

A M E N.



Ander-